

I. Einleitung

1. Gegenstand und Ziel der Untersuchung

Seit seinem Erscheinen ist Peter Weiss' Roman *Die Ästhetik des Widerstands*¹ bis heute Gegenstand kontroverser Diskussionen, zahlreicher Veröffentlichungen und wissenschaftlicher Arbeiten geblieben. Besonders "orientierungssuchende Linksintellektuelle"² beschäftigen sich immer wieder eingehend mit dem Roman, um darin Anregungen und Ansätze zur Weiterentwicklung bzw. Reform ihrer ästhetischen und politischen Vorstellungen zu finden. Aufgrund dieser Intention steht naturgemäß die Frage im Mittelpunkt ihrer Diskussionen, was die ästhetische und politische Konzeption von Peter Weiss ist, und welche Bedeutung sie heute hat.

Beim Versuch, diese Fragen zu beantworten, liegt es nahe, die inhaltliche Ebene des Romans heranzuziehen, weil die konstruktiven Ansätze dafür dort schon in essayistischer und theoretischer Form ausreichend angeboten werden. Weswegen Jost Hermand diesen Roman einmal als „linke[n] Heimatroman“ bezeichnet hat, in dem Sinne, dass der politische Linke in diesem „Sammelpunkt“ fast alle der für seine alte und neue Identität wichtigsten Angelegenheiten wiederfinden könne.³

Indem ich diese Diskussion aufgreife, möchte ich in der vorliegenden Arbeit solche neuen Ansätze unter literaturwissenschaftlichem und ästhetischem Aspekt herausarbeiten. Dieser Ansatz erscheint mir sinnvoll, weil die politische Konzeption des ‚Widerstands‘ von Peter Weiss in ihrem Ursprung und in ihrer Entwicklung untrennbar mit seiner künstlerischen

¹ Peter Weiss: *Die Ästhetik des Widerstands*. Roman. Band 1-3. Frankfurt a. M. 1983. Die einzelnen Bände erschienen jeweils 1975, 1978 und 1981. 1983 wurde der Roman durch denselben Suhrkamp Verlag erneut zusammengefasst in diesem einzigen Band herausgegeben. Der vorliegenden Untersuchung liegt diese einbändige Ausgabe zugrunde. (Im weiteren Verlauf wird der Roman in der Abkürzung ÄdW zitiert. Die Bandzählung erfolgt durch die nachgestellten römischen Ziffern.)

² Rainer Koch: *Sammelbände zur Ästhetik des Widerstands*. Kleine Bestandsaufnahme nach 10 Jahren. In: Rainer Koch u.a. (Hrsg.): *Peter Weiss Jahrbuch 1*. Opladen 1992, S. 14. (*Peter Weiss Jahrbuch* wird im weiteren abgekürzt mit JB. Die Bandzählung und die Angabe des Erscheinungsjahres erfolgen durch die nachgestellten arabischen Ziffern.)

³ Vgl. Jost Hermand: *Obwohl. Dennoch. Trotzallem*. Die im Konzept der freien Assoziation der Gleichgesinnten aufgehobene Antinomie von ästhetischem Modernismus und sozialistischer Parteilichkeit in der *Ästhetik des Widerstands* und den sie begleitenden *Notizbücher(n)*. In: Alexander Stephan (Hrsg.): *Die Ästhetik des Widerstands*. Frankfurt a. M. 1983, S. 99.

Praxis verbunden ist. Und sie ist auch notwendig, weil die politischen Angelegenheiten in der heutigen Gesellschaft immer mehr durch die ästhetische und kulturelle Wahrnehmung beeinflusst werden.

Bei dem Versuch, diese allgemein gestellten Fragen literaturwissenschaftlich zu bearbeiten, gehe ich von der in der bisherigen Forschung gängigen These aus, dass die politische Konzeption Peter Weiss' mit der ästhetischen in der *Ästhetik des Widerstands* untrennbar verbunden ist. Er selbst hat diese These in seinen *Notizbüchern*, die den Entstehungsprozess des Romans ausführlich dokumentiert und reflektierend begleitet haben, wie folgt formuliert: „Ästhetische Fragen sind immer politische Fragen.“⁴ Diese theoretische Zusammengehörigkeit scheint auf den ersten Blick die Erkenntnis von der politischen Bestimmtheit der Ästhetik auszudrücken. Dennoch bringt sie bei näherem Hinsehen die spannende Wechselwirkung beider Kategorien in Peter Weiss' ästhetisch-politischer Konzeption zum Ausdruck.

Wenn diese These aber so verstanden werden kann, eröffnet sich erst die Möglichkeit, die literarische und ästhetische Praxis des Romans nicht nur als eine Umsetzung oder Widerspiegelung der politischen Konzeption des Autors Peter Weiss, sondern auch als ein Moment zu verstehen, das seine politische Konzeption entscheidend mitgestaltet und mitbestimmt. Aufgrund ihrer aktiven Rolle für die Gestaltung der politischen Konzeption hat Peter Weiss seine ästhetische Konzeption für die *Ästhetik des Widerstands* eine „kämpfende Ästhetik“ genannt:

Hier ist die Rede von einer Ästhetik, die nicht nur künstlerische Kategorien umfassen will, sondern versucht, die geistigen Erkenntnisprozesse mit sozialen u pol. [und politischen] Einsichten zu verbinden – Kämpfende Ästhetik.⁵

In dieser Erklärung wird die kämpferische Qualität der ästhetischen Konzeption schlicht in der „Verbindung“ der „geistigen Erkenntnisprozesse mit [den] sozialen und politischen Einsichten“ gesehen. Aber diese Tätigkeit der „Verbindung“ oder der „Einsichten“ ist

⁴ Peter Weiss: *Notizbücher 1971-1980*. Bd. I. Frankfurt a. M. 1981, S. 423. (*Die Notizbücher 1971-1980* werden im Weiteren abgekürzt mit NB 71/80. Die Bandzählung erfolgt durch die nachgestellten römischen Ziffern.)

⁵ Ebd., S. 420. (Im Weiteren werden Abkürzungen, Veränderungen und Ergänzungen am originalen Text von mir in eckige Klammern gesetzt.)

bekanntlich nur ein kleiner Bestandteil seines politischen Begriffs des ‚Widerstands‘, allerdings ein grundlegender.

Aus diesem Grund ist das Verständnis dafür, wie die geistigen Erkenntnisprozesse in der *Ästhetik des Widerstands* mit sozialen und politischen Einsichten verbunden sind, Voraussetzung, um schließlich die politische Konzeption des ‚Widerstands‘ zu verstehen. Eben zum Verständnis dieser Verbindungsmethode kann die literaturwissenschaftliche Analyse des Darstellungsverfahrens dieses Romans einen Beitrag leisten.

In meiner Untersuchung zur *Ästhetik des Widerstands*, der diese Überlegungen zugrunde gelegt werden, gehe ich zunächst davon aus, dass in dem Roman vor allem die Beschreibung, entgegen ihrer scheinbaren Nebenrolle, nicht nur ein unentbehrliches Stilmittel der literarischen Umsetzung der „kämpfende[n] Ästhetik“, sondern auch eine allgemeine Konstruktionsgrundlage für die politische Konzeption von Peter Weiss ist. So wie diese durch die Ästhetik bestimmt wird, so ist die Ästhetik eben durch seine Beschreibungspraxis zu bestimmen. Die Beschreibung hat also eine doppelt bestimmende Qualität, sowohl für die ästhetische Konzeption als auch für die politische. Deshalb liegt der Schwerpunkt meiner Untersuchung zur Rekonstruktion und Interpretation der ästhetischen und politischen Konzeption von Peter Weiss in der Analyse der literarischen Beschreibung in der *Ästhetik des Widerstands*.

Mit dieser voreiligen Formulierung wird das Verhältnis zwischen Ästhetik und Politik, oder zwischen der Beschreibungspraxis und dem Begriff des ‚Widerstands‘, zwar vorläufig, wie es scheint, nicht klar definiert, sondern beide Begriffe werden durcheinandergemischt. Aber diese gegenseitige Durchdringung beider Bereiche ist gerade das herausfordernde und zugleich konstruktive Moment in der ästhetisch-politischen Konzeption von Peter Weiss. Wenn man seinen Versuch ernst nimmt, eine kulturelle und politische Alternative durch eine neue Bestimmung des Verhältnisses von Ästhetik und Politik zu finden, muss man diese Herausforderung auf sich nehmen.

Ich möchte also in der vorliegenden Untersuchung versuchen, die ästhetisch-politische Konzeption von Peter Weiss zu rekonstruieren und zu interpretieren, indem ich die literarische Beschreibung in der *Ästhetik des Widerstands* charakterisiere. Darüber hinaus möchte ich noch auf die Frage eingehen, welchen Beitrag Weiss‘ ästhetisch-politische Konzeption zu den Diskussionen um aktuelle ästhetische und politische Probleme leisten

kann. Bei diesem Beurteilungsversuch habe ich vor allem ‚das Postmoderne‘ von Jean-François Lyotard im Blick. Denn die Begriffe der Ästhetik und der Politik stehen auch in dessen postmoderner Konzeption des ‚Widerstreits‘ in einer Konstellation, die in der Ausgangsposition mit der Konzeption von Weiss‘ ‚Widerstand‘ vergleichbar, jedoch in der Konsequenz unüberbrückbar verschieden ist. So hat man über die Vergleichbarkeit der beiden Konzeptionen schon viel diskutiert.⁶ Im Anschluss an diese Diskussionen möchte ich versuchen, die Tragfähigkeit der ästhetisch-politischen Konzeption von Peter Weiss gegenüber der ‚postmodernen Herausforderung‘ zu überprüfen und dadurch den historischen Stellenwert der Konzeption zu bestimmen.

2. Forschungsüberblick

In der frühen Phase der Rezeption des Romans, von Mitte der 70er bis Ende der 80er Jahre, dominierten in der Interpretation ideologisch motivierte Fragen nach dem Inhalt des Werkes. Die darauf basierenden Gesamturteile haben einige anregende Ansätze zu dieser Arbeit gegeben.⁷ Aber ebenso basierten manche Bewertungen auf Vorurteilen, die eine produktive Rezeption des Gesamtwerkes gewissermaßen verhindert haben. In der darauf

⁶ Vgl. Wolfgang Welsch: Für eine postmoderne Ästhetik des Widerstands. In: Ders.: Ästhetisches Denken. Stuttgart 1990. S. 157-167; Ders.: Zu einer postmodernen Ästhetik des Widerstands. In: Ästhetik, Revolte und Widerstand im Werk von Peter Weiss. Dokumentation zu den Peter-Weiss-Tagen in der Kampanigel-Fabrik Hamburg (4.-13. November 1988). Ergänzungsband. Hrsg. v. der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft. Luzern u. Mannenberg 1990; Walter Reese-Schäfer: Was folgt aus einem „sich selbst bestreitenden Text“? Notiz zur „Ästhetik des Widerstands“. In: Ästhetik, Revolte und Widerstand im Werk von Peter Weiss. Ebd., S. 310-319; Michael Hofmann: Die Ästhetik der Postmoderne und die ‚Ästhetik des Widerstands‘. Vorüberlegungen zu einem Vergleich. In: Ders. (Hrsg.): Literatur, Ästhetik, Geschichte. Neue Zugänge zu Peter Weiss. St. Ingbert 1992; Jens-F. Dwars: Archäologie der Befreiung. Zu Welschs postmoderner Lesart der *Ästhetik des Widerstands*. In: Frigga Haug u. Wolfgang Fritz Haug (Hrsg.): Das Argument. Nr. 192 (34. Jg., Hf. 2.) Berlin 1992, S. 179-190; Rainer Koch: (Rezension zu) Michael Hofmann (Hrsg.): Literatur, Ästhetik, Geschichte. In: JB 2/1993, S. 159-164.

⁷ Von den Kritikern wurde *Die Ästhetik des Widerstands* z.B. als ein „Nach-68-Roman“ (Martin Rector), proletarischer „Bildungsroman“ (Jochen Vogt), „politischer Erinnerungsroman“ (Manfred Durzak) usw. bezeichnet. Vgl. dazu Martin Rector: Zur Kritik der einfachen Politisierung. Die ‚*Ästhetik des Widerstands*‘ als Nach-68-Roman. In: Michael Hofmann (Hrsg.): Literatur, Ästhetik, Geschichte. Neue Zugänge zu Peter Weiss. St. Ingbert 1992, S.99; Jochen Vogt: Wie könnte dies alles geschildert werden? In: Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.): Text und Kritik. H. 37: Peter Weiss. 2., völlig veränderte Aufl., München 1982, S. 74; Manfred Durzak:

folgenden Phase, ab Anfang der 90er Jahre, konnten sich zwar literaturwissenschaftliche und ästhetische Kriterien allmählich durchsetzen. Diese Akzentverschiebung in den Forschungsansätzen – damit auch die Veränderung der Kriterien für das Werturteil – führte aber in manchen Fällen wieder zur konventionellen Kontrastierung von Ästhetik und Politik.

So weisen z.B. die Herausgeber des 2. Bandes des *Peter Weiss Jahrbuchs* (1993) auf die allgemeine Forschungstendenz der letzten Jahre hin, „den Roman weniger als politisches Logbuch denn als Kunstwerk zu lesen, das in seiner besonderen ästhetischen Verfahrensweise auch über die Grenzen der Politik reflektiert.“⁸ Unübersehbar ist die Kontrastierung der Begriffe von Ästhetik und Politik auch in dieser Bemerkung vorausgesetzt. Peter Weiss wollte aber gerade diese konventionelle Kontrastierung durch die *Ästhetik des Widerstands* aufheben, sodass die Grenzen der Politik in der ästhetischen Verfahrensweise nicht nur „reflektiert“, sondern auch überwunden werden. Die Interpretationen, die in dieser ästhetischen Verfahrensweise nur einseitig einen Anhaltspunkt für die Kritik an der Politik gesucht haben, müssen mit der Intention des Autors in Widerspruch geraten.⁹ Also bleibt die Frage nach dem Verhältnis von Ästhetik und Politik nach wie vor in einer Schlüsselposition für die Interpretation des Romans.

Es gibt Interpretationen, die das Verhältnis von Ästhetik und Politik in der *Ästhetik des Widerstands* als verbindend verstanden haben. Diese setzen einen erweiterten Politikbegriff voraus. Sie wollten die erkenntnis- und erinnerungsfördernde Wirkung bei der Rezeption des Romans als eine politische Wirkung verstanden wissen. Von diesem Verständnis von Ästhetik und Politik ergibt sich ein möglicher theoretischer Ausgangs-

Der deutsche Roman der Gegenwart. Entwicklungsvoraussetzungen und Tendenzen. 3. erweiterte und veränderte Aufl., Stuttgart u.a. 1979, S. 479.

⁸ JB 2/1993, S. 7.

⁹ Genia Schulz z.B. hat den „Konflikt zwischen dem ästhetischen Mechanismus und dem ideologischen Projekt, der »Intention des Autors«,“ als eine Hauptthese ihrer Untersuchungen verfolgt. Dagegen werde ich in meiner Untersuchung zeigen, wie der ästhetische Mechanismus mit der Intention des Autors im Einklang steht. Vgl. Genia Schulz: »Die Ästhetik des Widerstands«. Versionen des Indirekten in Peter Weiss' Roman. Stuttgart 1986, S. 15.

punkt für meine Untersuchung. Hierbei möchte ich vor allem die Untersuchung von Alfons Söllner erwähnen.¹⁰

Zu den Untersuchungen, in deren Mittelpunkt die Beschreibung steht, gehören vor allem diejenigen von Ludger Claßen/Jochen Vogt und von Klaus R. Scherpe. Claßen und Vogt haben in ihrem Aufsatz die Beschreibung „ein charakteristisches Gestaltungsprinzip des Romans“¹¹ genannt, indem sie sie mit der Kritik von Georg Lukács an der Beschreibungsliteratur verglichen. Darüber hinaus haben sie darauf hingewiesen,

daß er [Peter Weiss] Bildlichkeit und bildhaftes Erkennen als gleichberechtigtes Erkenntnisprinzip neben den rationalen Diskurs stellt. So oder ähnlich könnte eine mögliche These für die weitere Untersuchung der *Ästhetik des Widerstands* und vor allem ihrer ästhetischen Erkenntnisleistungen auf der Basis der hier formulierten Ergebnisse lauten.¹²

Einige Kritiker haben versucht, diese „mögliche These“ überzeugend darzustellen.¹³ Dabei werden viele Ansätze aus der Ästhetik, Kunst- und Kulturwissenschaft herangezogen, die dies bildhafte Erkenntnisprinzip theoretisch begründen könnten. An einigen Stellen möchte ich diese Theorien des „bildhaften Erkennen[s]“ als Anregung aufgreifen, um das Verhältnis von Bild und Sprache bei Peter Weiss zu bestimmen zu versuchen.¹⁴

¹⁰ Vgl. Alfons Söllner: Peter Weiss und die Deutschen. Die Entstehung einer politischen Ästhetik wider die Verdrängung. Opladen 1988.

¹¹ Ludger Claßen u. Jochen Vogt: »Kein Roman überhaupt«? Beobachtungen zur Prosaform der »Ästhetik des Widerstands«. In: Alexander Stephan (Hrsg.): Die Ästhetik des Widerstands. Frankfurt a. M. 1983, S. 135.

¹² Ebd., S. 158.

¹³ Dazu gehören u.a. Michael Hofmann und Alexander Honold. Vgl. Michael Hofmann: Der ältere Sohn des Laokoon. Bilder und Worte in Peter Weiss' Lessingpreisrede und in der „Ästhetik des Widerstands“. In: JB 1/1992, S. 42-58 und Alexander Honold: Das Gedächtnis der Bilder. Zur Ästhetik der Memoria bei Peter Weiss. In: Ders. u. Ulrich Schreiber (Hrsg.): Die Bilderwelt des Peter Weiss. Hamburg u. Berlin 1995, S. 100-113.

¹⁴ Zur Erklärung der bildhaften Erkenntnis kann man viele theoretischen Ansätze in der Phänomenologie, Hermeneutik, Kunsttheorie, idealistischen Philosophie und kritischen Philosophie finden. Meine Auffassung des ‚Bildes‘ geht vor allem von den hermeneutischen und kunsttheoretischen Untersuchungen von Gottfried Boehm aus. Vgl. Gottfried Boehm: Zu einer Hermeneutik des Bildes. In: Hans-Georg Gadamer u. Gottfried Boehm (Hrsg.): Die Hermeneutik und die Wissenschaft. Frankfurt a. M. 1978, S. 444-472; Ders.: Mnemosyne. Zur Kategorie des erinnernden Sehens. In: Ders. u.a. (Hrsg.): Modernität und Tradition. Festschrift für Max Imdahl zum 60. Geburtstag. München 1985, S. 37-57; Ders.: Bild versus Wort. In: Günther Hauff u.a. (Hrsg.): In Erscheinung Treten. Heinrich Barths Philosophie des Ästhetischen. Basel 1990, S. 261-273; Ders.: Die Wiederkehr der Bilder. In: Ders. (Hrsg.): Was ist ein Bild? München 1994, S. 11-38; Ders.: Die Bilderfrage. In: Ebd., S. 325-343; Ders.: Bildbeschreibung. Über die

Klaus R. Scherpe wiederum betrachtet die literarische Beschreibung als eine „oppositionelle“ Verfahrensweise.¹⁵ Damit hat er die kritische Funktion der literarischen Beschreibung gegenüber der „erzählenden“ literarischen Tradition hervorgehoben, um die Beschreibung schließlich literaturtheoretisch und -geschichtlich zu rehabilitieren.

Vor dem Hintergrund dieser Untersuchungen stellen sich mir also die Fragen: Kann man in Peter Weiss' Beschreibung eine kritisch-konstruktive Rolle für die Gestaltung nicht nur seiner ästhetischen, sondern auch seiner politischen Konzeption finden? Kann man vielleicht einen neuen Impuls zur politischen und kulturellen Reform gerade dort ausfindig machen, wo es anscheinend um Ästhetisches geht? Kann man damit auch eine politische Qualität der Beschreibung von Peter Weiss bestimmen, die weit über ein ästhetisches „Gestaltungsprinzip“ oder eine ästhetische „Opposition“ hinausgeht?

3. Problemstellung, Untersuchungsmethode und Aufbau der Untersuchung

1) Was ist die ‚Beschreibung‘? (Kap. II)

Vor Beginn der eigentlichen Untersuchung möchte ich zunächst der Frage nachgehen, wie sich der Begriff, die Theorie und die Praxis der Beschreibung in der Geschichte der Literatur und Ästhetik entwickelt haben. Dabei geht es mir nicht um eine vollständige Rekonstruktion der Theorie oder Geschichte der Beschreibung; vielmehr soll eine theoretische Grundlage für die Analyse der Beschreibung in der *Ästhetik des Widerstands* herausgearbeitet werden.

Für den Begriff der Beschreibung liegen allerdings so viele verschiedene, gegensätzliche Definitionen vor, dass er als ein Instrument oder Kriterium für eine literaturwissenschaftliche Analyse problematisch sein könnte. Die Beschreibung ist Gegenstand vieler

Grenzen von Bild und Sprache. In: Ders. u. Helmut Pfotenhauer (Hrsg.): *Beschreibungskunst – Kunstbeschreibung. Ekphrasis von der Antike bis zur Gegenwart*. München 1995, S. 23-40; Ders.: *Sehen. Hermeneutische Reflexion*. In: Ralf Konersmann (Hrsg.): *Kritik des Sehens*. Leipzig 1997, S. 272-298.

¹⁵ Vgl. Klaus R. Scherpe: *Beschreiben, nicht Erzählen! Beispiele zu einer ästhetischen Opposition: von Döblin und Musil bis zu Darstellungen des Holocaust*. Antrittsvorlesung am 20. Juni 1994. Berlin 1994.

methodologischer Überlegungen in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen. Und in der Geschichte jeder Disziplin entwickelten sich ganz eigene Begrifflichkeiten. Vor allem in der Literatur und Ästhetik, von der antiken Rhetoriklehre über G. E. Lessing und G. Lukács bis zur gegenwärtigen Diskussion um das ‚Erhabene‘, war die Beschreibung immer ein umstrittenes Thema.¹⁶ Diese historisch gewachsenen Auffassungen und Kontroversen sind zwar schwer zu überblicken, verschaffen aber meiner Untersuchung umso mehr die Möglichkeit, aus einer Vielfalt verschiedener Perspektiven ganz unterschiedliche Aspekte herauszufinden. Daher orientiere ich mich nicht an einer leitenden Beschreibungstheorie, auf deren Grundlage meine gesamte Arbeit konstruiert werden könnte. Sondern ich wähle diejenigen Ansätze als theoretischen Rahmen aus, die durch ihr kritisches Potenzial dazu beitragen können, die Beschreibung in der *Ästhetik des Widerstands* aus möglichst verschiedenen, also aus politischen, ästhetischen und medientheoretischen Perspektiven zu analysieren.

2) *Welche Voraussetzungen hat die Beschreibung in der Ästhetik des Widerstands? (Kap. III)*

Hier geht es um Elemente in der früheren ästhetischen und politischen Entwicklung von Peter Weiss, die für das Verständnis der Beschreibung in der *Ästhetik des Widerstands* relevant sind. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, in welchem Zusammenhang Peter Weiss' frühere Erfahrungen als Maler und Surrealist und als Exilierter mit der Wahrnehmungs- und Beschreibungspraxis in dem späteren Roman stehen.

Die Beschreibung besitzt schon in der früheren literarischen Entwicklung von Peter Weiss eine besondere Stellung. Und sie hat schon lange vor der Entstehung der *Ästhetik des Widerstands* künstlerische Reife erreicht. Der literarische Erfolg seines Romans *Der*

¹⁶ Vgl. Hans Christoph Buch: >Ut Pictura Poesis< Die Beschreibungsliteratur und ihre Kritiker von Lessing bis Lukács. München 1972, S. 16-25, sowie Gottfried Boehm und Helmut Pfotenhauer (Hrsg.): Beschreibungskunst - Kunstbeschreibung. Ekphrasis von der Antike bis zur Gegenwart. München 1995, S. 9-11. Zur deutschen Diskussion des ‚Erhabenen‘ liegen vor allem zwei Sammelbände vor: Christine Pries (Hrsg.): Das Erhabene. Zwischen Grenzerfahrung und Größenwahn. Weinheim 1989, und Karl-Heinz Bohrer (Hrsg.): Merkur. Sonderband 1989, 43. Jg. Stuttgart 1989. Es gibt eine Untersuchung, die *Die Ästhetik des Widerstands* in Bezug auf das ‚Erhabene‘ zu interpretieren versucht: Burkhardt Lindner: Der Widerstand und das Erhabene. Über ein zentrales Motiv der *Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss. In: Literaturmagazin. Heft 27; Widerstand der Ästhetik? Im Anschluß an Peter Weiss. Reinbek bei Hamburg 1991, S. 28-44.

Schatten des Körpers des Kutschers z.B. ist nicht zuletzt der unnachahmlich detailbesessenen Beschreibung zu verdanken. In dem Text *Meine Ortschaft*, die seinen literarischen Wendepunkt von einer innerlichen Thematik zu geschichtlichen, gesellschaftlichen Themen markiert,¹⁷ war die Beschreibung ein wichtiges Stilmittel, mit dem Peter Weiss die geschichtliche Erfahrung der Shoah¹⁸ literarisch bearbeitet hat. Wie gerade dieser Fall zeigt, hat Weiss vor allem dann zur Beschreibungsmethode gegriffen, wenn es ihm um die Darstellung von etwas Unerklärbarem, Unvorstellbarem und Undarstellbarem ging.

Insofern verdiente die Beschreibung in den früheren Arbeiten Peter Weiss' zwar eine eigene und vollständige Untersuchung. Dennoch konzentriere ich mich hier nur auf die Analyse einiger ausgewählter Werke und Elemente, anhand derer die Kontinuitäten und die Diskontinuitäten der Beschreibungsmethode in der *Ästhetik des Widerstands* besonders deutlich gezeigt werden können.

3) *Wie werden die einzelnen Gegenstände in der Ästhetik des Widerstands beschrieben?*
(Kap. IV)

Aufgrund der nun erarbeiteten theoretischen und biografischen Grundlagen wird die Beschreibung in der *Ästhetik des Widerstands* unter den Aspekten ihrer Funktion im jeweiligen Kontext, ihrer sprachlichen Eigenschaften und ihres Gegenstands analysiert. Darüber hinaus möchte ich besonders ihre surrealistische Komponente in ihrem Verhältnis zur ‚Authentizität‘ analysieren. Es ist eine der spannendsten Fragen zur *Ästhetik des Widerstands*, warum Peter Weiss die mühsam eingerichtete Authentizität der geschichtlichen Darstellung mit dieser surrealistischen Komponente wieder aufs Spiel setzt. Zum Schluss der Analyse wird die Beschreibung von Peter Weiss unter dem Aspekt der ‚Undarstellbarkeit‘ analysiert, um ihre ästhetische und politische Implikation zu erkunden.

¹⁷ Vgl. Jochen Vogt: Ebd., S.71-72.

¹⁸ Die Verwendung des Begriffs ‚Holocaust‘ ist problematisch wegen der darin implizierten ‚Sinn-Frage‘ des Massenmordes an den Juden. Mit dem Begriff des ‚Holocaust‘ wird auf das ‚Brandopfer‘ hingewiesen, bei dem das Opfer zu seiner Sühne von Gott getötet wird. Damit können falsche Zusammenhänge zwischen dem Massenmord und der jüdisch-religiösen Vorstellung vom Opfer hergestellt werden. Deswegen schlagen einige Wissenschaftler stattdessen den neutralen Begriff der ‚Schoa (oder Shoah)‘ vor. Diesen werde ich in der vorliegenden Arbeit verwenden. Vgl. dazu Jürgen Nieraad: *Die Spur der Gewalt. Zur Geschichte des Schrecklichen in der Literatur und ihrer Theorie*. Lüneburg 1994, S. 211 (Anm. 24).

Mit den Ergebnissen dieser Analyse werde ich in Kapitel VI Peter Weiss' ästhetisch-politische Konzeption mit der anderer Autoren, wie Kant, Adorno und Lyotard, unter dem gleichen Aspekt vergleichen, um ihren historischen Stellenwert zu ermitteln.

a) Funktions- und Sprachanalyse

Bei der Funktionsanalyse stehen nicht nur Form und Methode der einzelnen Beschreibung, sondern auch ihre erzähltechnischen Elemente im Mittelpunkt der Betrachtung. Es wird also gefragt, zu welchem Zeitpunkt und an welcher Stelle die Beschreibungsmethode eingeleitet, in einen anderen Darstellungsmodus überführt oder gegebenenfalls unterbrochen wird. Aus diesen Beobachtungen wird sich ein interessanter Ansatz zur Aufklärung der ästhetisch-politischen Konzeption von Peter Weiss herauskristallisieren. Zum Beispiel stellt sich die Frage, ob und wie die plötzlich unterbrochene Beschreibung des politischen Linienstreites im Spanien-Teil mit Weiss' kritischer Stellungnahme zu den stalinistischen Säuberungen zusammenhängt.¹⁹

Bei der Analyse der Sprache der Beschreibung geht es um die Frage, wie Peter Weiss das anscheinend Undarstellbare darzustellen versucht. Als Voraussetzung dafür wird zuerst seine Auffassung über die Grenze der Sprache untersucht. Daraufhin werden seine Versuche zur Überwindung dieser Grenze in den Beschreibungen der Sinnlichkeit und von schwer nachvollziehbaren Erfahrungen, wie der Vergangenheit oder dem Tod, analysiert.

b) Gegenstandsanalyse

Bei der Gegenstandsanalyse liegt der Schwerpunkt jeweils in der Beschreibung der Gewalt, der historischen Erfahrung und des Bildes. Trotz der ausdifferenzierten Betrachtung lässt sich dabei ein allgemeines Merkmal feststellen, das die Wahrnehmung und Beschreibung durchaus jedes einzelnen Gegenstands bestimmt: die Opferperspektive.

Aus der Analyse z.B. der Beschreibung der Gewalt zeigt sich, wie Peter Weiss aus der Opferperspektive eine politische Konsequenz zu ziehen versucht. Dieser Zusammenhang wird vor allem durch meine Kritik an der Interpretation der Gewaltdarstellung Peter Weiss' von Karl Heinz Bohrer und durch den Vergleich mit der Gewaltdarstellung von Ernst

¹⁹ Vgl. ÄdW I, S. 288.

Jünger hergestellt. Und es wird gezeigt, wie bei der Darstellung eines groß geschriebenen historischen Ereignisses, wie etwa des Widerstandskampfes gegen Hitler, dessen letzten Folge für das einzelne Opfer durch die ‚kalte‘ Beschreibung ermittelt und mitgeteilt werden. Die Radikalität von Peter Weiss‘ ‚kalter‘ Beschreibung besteht darin, dass die Wirklichkeit, die durch die exakte Beschreibung stilistisch perfekt organisiert ist, in eine surrealistische Wirklichkeit umschlägt, in der nur die Gegenständlichkeit oder der Tötungsvorgang existiert.²⁰ Demzufolge wird die Grenze zwischen der angeblich wahrnehmbaren Realität und der ‚Surrealität‘ erschüttert, was man einen entfremdenden Effekt nennen kann. Diese ‚herausgeschnitten darstellende‘ Beschreibung der geschichtlichen Erfahrungen eröffnet den Leserinnen und Lesern einerseits eine neue Möglichkeit, sich die Geschichte in einem anderen kritischen Blickwinkel anzueignen. Andererseits provoziert diese ‚unmoralische‘ Beschreibung sie zur Empathie mit dem Opfer.

Auch in der Beschreibung des Bildes spielt die Opferperspektive eine bedeutende Rolle. Hier geht es in erster Linie um den Begriff des Bildes als eine Gegenfigur zur Sprache. Wenn Peter Weiss die nicht verbalisierbare Komponente im großen Bildkunstwerk zum sprachlichen Ausdruck zu bringen versucht, besteht das politische Moment vor allem darin, dass er etwa die unartikulierten Leiden der Unterdrückten darin finden will. Wenn das Undarstellbare im Bild so mit dem Unartikulierten in der Geschichte identifiziert wird, kann man im Bild ein überraschendes Potenzial für eine Kritik an der sprachlich geschriebenen Geschichte entdecken. Diese Wechselbewegungen sind besonders spannende Momente in der Beschreibung des Bildes in der *Ästhetik des Widerstands*.

4) *In welchem Zusammenhang steht die literarische Beschreibung mit der ästhetisch-politischen Konzeption von Peter Weiss? (Kap. V)*

Die Analyse wird zeigen, dass die Beschreibung in der *Ästhetik des Widerstands* nicht nur als ein stilistisches Element, sondern auch als ein die politische Konzeption des ‚Widerstands‘ mitgestaltendes Prinzip aufgefasst werden kann. Die Bedeutung einer solch aktiven Rolle des Ästhetischen für die Gestaltung der politischen Konzeption wird

²⁰ Vgl. Klaus R. Scherpe: Ebd., S.13: Scherpe nannte hier ein solches Vorgehen der Beschreibung in A. Döblins Roman *Wallenstein* „De-Realisierung dieser Wirklichkeit“. Davon angeregt, möchte ich das Vorgehen bei der Beschreibung von Peter Weiss eine ‚Surrealisierung‘ der

besonders deutlich, wenn man Peter Weiss' Geschichtsauffassung in Betrachtung zieht. Peter Weiss sieht nämlich das historische Scheitern des antifaschistischen Widerstands sowohl in der politischen Uneinigkeit der Linken als auch in der Schwäche ihres Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögens begründet, also in dem „Unvermögen des Menschen, sich seine eigne Auslöschung vorzustellen“.²¹ Angesichts dieser Auffassung hat die ästhetische Leistung der Beschreibung, etwas Undarstellbares darzustellen, etwas Unvorstellbares vorstellen zu lassen, eine politische Bedeutung.

Die politische Konzeption von Peter Weiss ist also – so lautet meine These – durch seine ästhetische Idee der Beschreibung zu bestimmen. Eine solche Konzeption von der ‚Ästhetisierung der Politik‘, welche die politische Konsequenz aus der ästhetischen Denkweise ableiten wollte, kann aber sehr problematisch sein, wie die geschichtlichen Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Politik, aber auch mit der ‚kulturrevolutionären‘ Politik der sozialistischen Länder gezeigt haben. Diese Erfahrungen eröffnen noch eine Reihe weiterer Fragen: Gibt es ein ähnlich gefährliches Moment in der ästhetisch-politischen Konzeption von Peter Weiss? Oder gibt es dabei einen entscheidenden Unterschied? Ich versuche diese schwierigen Fragen zwar etwa durch den Vergleich mit der politischen Konzeption von Carl Schmitt zu beantworten. Statt eine eindeutige Antwort zu erlauben, werden diese Fragen aber eine weitere Fragestellung erzwingen.

5) Wie kann man die ästhetische und politische Konzeption von Peter Weiss im Kontext der gegenwärtigen Diskussionen beurteilen? (Kap. VI)

Um diese Frage zu beantworten, vergleiche ich die Konzeption von Peter Weiss mit einigen anderen Konzeptionen, in denen die ästhetische Problematik der (Un)Möglichkeit der Darstellung eine wichtige Rolle für die theoretische Begründung spielt. Dabei handelt es sich um das ‚Erhabene‘ von Kant, das ‚Nichtidentische‘ von Adorno und das ‚Undarstellbare‘ von Lyotard. In all diesen Theorien lässt sich eine gemeinsame Tendenz beobachten, nämlich dass sie die philosophische, ethische, gesellschaftliche und politische Grenze durch das Ästhetische – oder gegebenenfalls umgekehrt – zu überwinden

Wirklichkeit nennen, womit, wenn man Weiss' Beziehung zum Surrealismus in Betracht zieht, das Vorgehen seiner Beschreibung angemessener bezeichnet wird.

²¹ ÄdW II, S. 118.

versuchen, allerdings sowohl in einer jeweils anderen Art und Weise als auch mit einer jeweils anderen Konsequenz. Durch diesen Vergleich eröffnet sich eine Möglichkeit, den historischen Stellenwert von Peter Weiss' Konzeption zu bestimmen.

Die ‚postmoderne‘ Konzeption von Lyotard ist wegen ihrer auffälligen Gemeinsamkeiten mit der ästhetisch-politischen Konzeption Peter Weiss' besonders hervorzuheben. In beiden Konzeptionen stellt die Reflexion über die Undarstellbarkeit einen wichtigen Ausgangspunkt zur ästhetischen und politischen Vorstellung dar. Lyotard hat sich bei seiner theoretischen Begründung des ‚Erhabenen‘ häufig mit der Auschwitz-Erfahrung beschäftigt und ist so zur These gekommen, dass der ‚Widerstreit‘, der sich an die Ermordung der Juden knüpft, „im Rahmen der Regeln der Erkenntnis nicht darstellbar“ ist.²² Auf den ersten Blick scheint es also, dass Lyotard und Peter Weiss aus den gemeinsamen geschichtlichen Erfahrungen dieselbe Konsequenz gezogen haben.

Dennoch unterscheidet sich ihre scheinbar gleiche Wahrnehmung der ‚Undarstellbarkeit‘ zunächst in den jeweiligen ästhetischen Konsequenzen: Das Undarstellbare sollte für Peter Weiss nicht als solches stehen bleiben, während das ‚Erhabene‘ für Lyotard in seiner letzten Konsequenz unerklärbar und undarstellbar bleiben sollte. Diese unterschiedlichen ästhetischen Konsequenzen führen nicht zuletzt zu einer jeweils anderen politischen Konzeption von ‚Widerstreit‘ und ‚Widerstand‘. Diese unterschiedlichen Resultate wiederum erzwingen eine Neubetrachtung ihrer ursprünglichen Gemeinsamkeiten, ihrer scheinbar gleichartigen Wahrnehmung der Undarstellbarkeit der Shoah.

Dabei stellt sich mir die Frage: Haben die zu beobachtende Beunruhigung von Peter Weiss bei der Beschreibung des Undarstellbaren und die ‚postmodernistische Gelassenheit‘ von Lyotard irgendetwas mit den unterschiedlichen Konsequenzen zu tun? Gib es Zusammenhänge zwischen ihren psychischen Reaktionen angesichts des Undarstellbaren und ihren unterschiedlichen Vorschlägen zur kulturellen und politischen Umgangsweise mit dem Undarstellbaren?

²² Vgl. Jean-François Lyotard: *Der Widerstreit*. 2. Aufl., München 1989. S.107. Diese umstrittene These verstehe ich zunächst, nach Sven Kramer, als „ein[en] von Lyotard kalkulierte[n] Skandal“, dessen wahre Bedeutung in der Darstellung der „Abwesenheit der Möglichkeit zu einer Konsensbildung“ bzw. der „Anwesenheit eines Widerstreits“ in dem spekulativen Diskurs „Auschwitz“ liegt. Dazu vgl. Sven Kramer: *Auschwitz im Widerstreit. Zur Darstellung der Shoah in Film, Philosophie und Literatur*. Wiesbaden 1999, S. 94.

